

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 195.

Freitag den 24. August

1866.

Die zum Auskochen der Cholera-Wäsche bestimmte Anstalt ist von der Halle, wo ursprüngliche ihre Anlage beabsichtigt wurde, vor das Mannische Thor vis-à-vis des Schwetschke'schen Gartens in den sogenannten Schweineteich verlegt worden.

Der Cholera-Hülfsverein.

Für die Waisen.

(Eingesandt.)

Heldenaugen sind geschlossen, Heldenarme sind erstarrt,
Viele brave Preußenkrieger unter kühlem Sand verscharrt,
Denn der Tod hielt blut'ge Ernte auf dem großen Siegesfeld,
Wo an Preußens Heldenjugend unsrer Feinde Macht zerschellt.

Nun aus dunkeln Wetterwolken uns ein Strahl der Gnade bricht,
Und die Siegesfränze leuchten wie des Pharus rettend Licht.
O wie mild die Friedenssonne nun in Aller Herzen dringt,
Und mit ihrem sanften Zauber eine neue Zukunft bringt!

Doch ein anderer Feind, so düster, schreitet jetzt durch's Vaterland,
Und was er hat angegriffen, fiel meist schnell von seiner Hand,
Denn er ist ein fleiß'ger Schnitter, der für Gottes Acker mäht,
Daß die Saat für jene Ernte aus dem Acker einst ertheht.

Wo er mit geheimem Schritte durch der Städte Straßen eilt,
Wo mit seinem gift'gen Hauche in Palast und Hütt' er weilt,
Da zerreißen zarte Bande, und es bricht manch liebend Herz,
Und es tönen durch die Räume Seufzer, Klagen, Trennungschmerz.

Nicht kann mehr der Vater wirken, auf der Seinen Wohl bedacht,
Ach! es bricht der Mutter Auge, das gesorgt so Tag und Nacht.
Und verlassen stehn die Waisen in der weiten, kalten Welt,
Wenn sich nicht zu ihren Wegen mitleidsvolle Lieb' gesellt.

Daß die junge Saat gedeihe, möge fromme Liebe pflegen,
Alle, denen Gott gegeben, für sie Gaben niederlegen,
Auf daß Keines sei verloren, Alle wachsen und gedeihn,
Möge Gottes Gnade walten, Christenliebe thätig sein!

S.

Die Desinfection der Städte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der Cholera.

II.

(Fortsetzung.)

Für den Naturkundigen hat es längst aufgehört, unerklärlich oder auch nur auffallend zu sein, wie Stoffe, die von der Luft überhaupt noch getragen werden können, aus dem Boden in die Luft und in die Häuser kommen. Warum sich in den Häusern Emanationen des Bodens viel mehr ansammeln als im Freien, hat gleichfalls wieder einen höchst einfachen Grund; denn der Luftwechsel und damit auch die Verdünnung der Emanation ist in den Häusern selbst bei guter Ventilation noch um das Hun-

dertausendfache geringer als im Freien. Da die Imprägnirung des Bodens mit organischen Stoffen von oben nach unten erfolgt, so wird das Grundwasser, je höher es steigt, um so imprägnirtere Schichten treffen, und sie beim Zurücksinken dem wechselnden Verkehr mit der Atmosphäre übergeben. — Es geht hieraus mit Klarheit hervor, welcher Luftvergiftung Wohnungen in bestimmten Dertlichkeiten unaufhörlich ausgesetzt sein müssen, wenn zu den Emanationen aus den geschwängerten Erdschichten noch die directen der gärenden Fäcalmassen selber kommen. Schon eine derselben zu verschließen, ist daher Gewinn — freilich immer nur ein halber, ungenügender. Mit der Absperrung steht im engsten Zusammenhang die Abschaffung der hölzernen Schläuche, welche bei allen Neubauten unbedingt zu verbieten sein würden. Denn dieselben, mögen sie auch noch so gut vertheert gewesen sein, imprägniren sich doch noch gänzlich mit Fäulnißstoffen, vermorschen und gleichen endlich einem Schwamme, der sich stets von Neuem vollsaugt, um einen unaufhörlichen Herd für faulige Gärung und deren schädliche Gase zu bilden, die sich hier in den zerfressenen Holzzellen vermöge größerer Vertheilung noch viel energischer entwickeln als aus den Gruben selbst. Daher findet man auch häufig, daß trotz der Grubendesinfection in alten Häusern der üble Geruch nicht wegzubringen ist, und erkärt nun das Mittel für unwirksam, während doch die durch und durch zerfressene Holzbelegung der Schläuche der bleibende Sitz der übeln Emanationen ist. Allerdings ist es hier oft sehr schwierig Rath zu schaffen, indem öfters ganz bedeutende Bauveränderungen vorgenommen werden müssen, um nur an die Schote zu gelangen. Bei Neubauten dürfen von Baupolizei wegen nur eiserne oder thönerne (gebrannte, innenwärtig glasierte Steingut-) Röhren als Auswurfsschote verwendet werden; jedes andere Material ist verwerflich.

Werden die Gruben beibehalten, wo sie vorläufig nicht wegzubringen sind, so darf ihre Räumung nicht anders erfolgen als nach dem System Le Sage. Sind sie nicht desinficirt worden, so kann dasselbe auch zu einer gleichzeitigen Verbrennung der Fäulnißgase eingerichtet werden. Wir theilen darüber, wie über die ganze Angelegenheit nachstehend einen Auszug des trefflichen Berichts von Ingenieur P. Bartel in Frankfurt a. M. über „die Kanalsirung größerer Städte“ mit: Das beste bis jetzt bekannte System der Abfuhr der Auswurfstoffe ist das Tonnen-system. Die Einführung desselben bedingt jedoch eine Uebergangsperiode, und da sich die Abfuhr aus Senkgruben am besten für diese Uebergangsperiode eignet, so sei dieselbe hiermit kurz skizzirt. Um einigermaßen gute Resultate zu erhalten, müssen die Senkgruben im besten Zustande sein, d. h. cementirt und gewölbt, bloß mit einer kleinen gut zu verschließenden Oeffnung versehen. Die Entleerung dieser Gruben geschieht nach einem bestimmten Plan, indem man z. B. die Stadt in verschiedene Districte theilt und für diese Districte Lagerplätze an geeigneten Orten weit außerhalb der Stadt anlegt. Die Entleerung geschieht mittelst einer Pumpe, welche den Inhalt der Grube in ein auf einem Wagen bereit gehaltenes Faß pumpt. Aus diesem Faß geht ein Schlauch unter einen Windofen, in welchem die Miasmen verbrannt werden. Die Reinigung geht annähernd geruchlos vor sich. In Nürnberg, Augsburg, München und Strasburg sind diese Apparate eingeführt, und arbeiten dieselben dort zu jeder Tageszeit, ohne das auf den Straßen verkehrende Publikum zu belästigen. In Stuttgart wurden ebenfalls Versuche mit solchen Apparaten gemacht, welche durchaus befriedigend ausfielen. Alle diese Thatsachen weisen darauf hin, daß eine derartig geregelte Städtereinigung am besten die Uebergangsperiode ausfüllt, bis man zu der vollkommensten Abfuhr kommt, welche auf Tonnen basirt ist. In ziemlich gutem Zustand findet man das Tonnen-system in Newyork

ingerichtet, dieser Stadt, welche so viel Wasser in ihrer Umgebung hat, daß sie das Ideal von günstiger Lage der Wiebe'schen Kanalisationschule sein muß. (Baumeister Wiebe hat in einem Gutachten für Berlin die Kanalisierung mittels Schloten, also den Verlust der Stoffe, angerathen.) Und doch hat man dort Abfuhr eingeführt, wo man es so leicht hatte, die Kloaken ins Wasser münden zu lassen! — Die Tonnenabfuhr besteht im wesentlichen darin, daß der Inhalt der Hausröhren in eine hölzerne oder eiserne Tonne mündet. Die Verbindung der Tonne, die Construction der Tonne, das Abschließen der Hausröhren nach dem Gebrauch, die Anwendung von Luftclosets, die Desinfection des Tonneninhalts (es giebt dafür mit der Abschlußklappe der Röhre verbundene Streuvorichtungen) sind bereits überwundene technische Schwierigkeiten und sind jeder technischen Vervollkommnung fähig. Die Tonnen werden bei der Wegnahme luftdicht geschlossen und in einen mit Metall ausgeschlagenen Wagen gebracht, welcher vorn oben eine Oeffnung hat. Durch diese Oeffnung gestattet man den Gasen, welche wegen des etwaigen schlechten Verschlusses den Tonnen entweichen sollten, den Eintritt unter den Koft eines auf den Wagen sich befindlichen Windofens, worin dieselben verbrannt werden. Die Abfuhr kann bei Tag und so oft es beliebt wird, geschehen; überbies kann durch die Größe der Tonnen die Abfuhrzeit regulirt werden. Sowohl bei dem Gruben- als auch bei dem Latrinensystem ist freilich die weitere Verarbeitung der Auswurfstoffe zu Düngepulver (Poudre) vorgesehen und nothwendig.

„Aus allem bisher Entwickelten geht zur Genüge hervor, daß stets und überall die Desinfection an der Spitze aller Maßregeln steht, welche den „Tod in der Luft“ der Städte unmöglich machen sollen. Daher muß sie durch das Gesetz oder auf dem Verordnungswege geboten sein. Wir sind wahrlich nicht für den Zwang, namentlich in Gemeindeangelegenheiten, allein die menschliche Natur verlangt denselben in gewissen Richtungen und ohne ihn ist darin rechtes Heil nicht, oder viel zu langsam zu erwarten und „Salus publica suprema lex esto!“ Selbstverständlich darf damit nicht gewartet werden, bis drohende Epidemien den Behörden wie der Bevölkerung sozusagen das Messer an die Kehle setzen, es muß die Desinfection der Gruben und Abfallansammlungen in den Städten zur stehenden Regel werden. Dazu ist eine Controle nothwendig, und diese ist nicht ganz leicht; sie wird sich aber dennoch einrichten lassen und sich nach und nach in ihr Amt derartig finden, daß sie die genügende Sicherheit bietet. Es wird allerdings eine derartige Zwangsmaßregel ihre Widerfacher finden, allein der Schulzwang hat diese auch; viele Städte haben schon den Beweis geliefert, daß sich die Bevölkerung um so rascher an die Neuerer gewöhnt, als dieselbe in der That recht viel dazu beiträgt, die Annehmlichkeit des Lebens zu erhöhen. Dies bewahrheitet sich überall. Als in Leipzig die Desinfection der Cholera halber zwangsweise angeordnet wurde, erhoben sich gleichfalls vereinzelt Stimmen dagegen; allein diese verschwinden gegenüber der großen Mehrzahl der beifälligen, unter welche sich namentlich diejenigen der Dienstboten mischen, zu deren Obliegenheit die Reinigung der verpesteten Locale und Gefäße gehört. Wenn hier und da Klagen laut werden, daß man von den Desinfectionsmitteln keine Wirkung verspüre — so liegt dies nur in fehlerhafter Anwendung oder andern hartnäckigen, oben angedeuteten Uebelständen. Die richtige Desinfection muß wirken, denn sie beruht auf chemischen Gesetzen. Verfasser dieses hat sie seit zehn Jahren in seinen eigenen Gebäuden freiwillig mit dem besten Erfolg angewendet; er hat die Gruben eines weitläufigen Fabrikgrundstücks, welches zahlreiche Arbeiter in sich schloß, mit geringen Mengen Eisenvitriols stets vollständig desinficirt und es ist ihm dabei die Genußthung geworden, daß ihm die Ueberlassung dieses Dingers vergütet wurde, während man sonst in der Regel dafür noch bezahlen muß (nächste Umgegend von Leipzig). Er kann also aus Erfahrung sprechen. Ganz ausdrücklich bemerkt er, daß er blos mit Bohlen eingelegte, also keineswegs luftdicht verschlossene Kloaken benutzen konnte; niemals ist aber eine empfindliche Gasentwicklung beobachtet worden, außer, wenn vergessen worden war, zu desinficiren. Es bleibt daher die Frage offen, ob, mit Rücksicht darauf, daß, wie oben erwähnt, die Fäulnisemanationen in den Gebäuden viel länger als im Freien verweilen, nicht überhaupt der hermetische Verschuß der Grubenöffnungen in den Höfen eher ein Nachtheil als ein Vortheil zu nennen ist. — Ob ein bestimmtes Desinfectionsmittel, also z. B. Eisenvitriol, vorzuschreiben sei, oder ob die Wahl freigelassen werden mußte, bedarf der Erwägung von Sachverständigen je nach den Verhältnissen der Verlichkeit. Das allgemein Nichtige scheint, daß die Desinfection nachgewiesen werde, gleichviel womit. Selbstverständlich

haben die städtischen Behörden in dieser Hinsicht mit gutem Beispiele vorzugehen. Die öffentlichen Locale müssen stets zuerst und am vollständigsten desinficirt werden; so namentlich die Pflanzhöfe, für welche das Mossekmann'sche Verfahren unbedingt am besten sich eignet, und welche zu diesem Behuf gewiß leicht in Pacht gegeben werden können. Wir machen hier insbesondere auf eine chemische Seite desselben aufmerksam, welche, unsers Wissens, bisher noch Niemand berührt hat. Durch die Desinfection mittels Kalk wird ein Dünger gewonnen, welcher, auf den Acker gebracht, den Boden mit einem Ueberschuß an kohlen-saurem Kalk versieht, in welchem Zustand das Hydrat wieder zurückkehrt; der kohlen-saure Kalk paralytirt aber, wie schon oben auseinandergesetzt, die der Vegetation etwa schädliche Einwirkung des schwefel-sauren Eisenoxyduls; es wird demnach die Anwendung des Mossekmann'schen Verfahrens neben der Desinfection mit Eisenvitriol stets von den besten Wirkungen begleitet sein; beide Mittel werden sich gegenseitig in befriedigender Weise zu ergänzen vermögen. —

(Schluß folgt.)

Erste Mahnung.

(Eingefandt.)

Das Unglück, welches die Cholera in kurzer Zeit über unsere Stadt gebracht hat, ist groß. Trotzdem werden die allernothwendigsten Vorsichtsmaßregeln von einem großen Theile unserer Bewohner noch immer unterlassen. Namentlich gilt dies von der Desinfection der Aborte. Es ist über dies Kapitel so viel geschrieben worden, „daß Einem übel wird,“ und doch wird leider wohl kaum in der Hälfte der Häuser desinficirt. — Das Gemeinwohl, oder richtiger, die gemeinsame Gefahr fordert indess gebieterisch, daß in allen Häusern desinficirt wird, und zwar, je nachdem mehr oder weniger Menschen in denselben wohnen, mindestens einen Tag um den anderen, besser noch täglich. — Unsere Polizei-Verwaltung ordnet die Desinfection bei bis 3 Uhr. Strafe an; es ist aber auch nothwendig, daß diese Strafe unmadständig gegen die Stämmigen angewandt wird. — Es wird gesagt, daß unsere polizeilichen Kräfte zur Controle nicht ausreichen. Ist dem so, so bleibt nichts übrig, als daß seitens der Polizei Leute angestellt werden, welche zwangsweise, nach einer Lage, in den bestehenden Bezirken desinficiren; oder könnte vielleicht die angeordnete Strafe nicht blos dem Wirth, sondern auch den Miethern auferlegt werden, wenn Letztere es unterlassen, davon Anzeige zu machen, daß in dem von ihnen bewohnten Hause nicht desinficirt wird? — Es bestehen ferner in manchen, stark bewohnten Häusern unserer Stadt entsetzliche Keimlichkeitszustände. Dieselben sind hoffentlich der Polizei-Verwaltung bekannt genug, um energisch hier einzugreifen.

In unserer Nachbarstadt Leipzig ist die Cholera noch etwas früher als bei uns ausgebrochen, und doch zeigen die dortigen Sterbelisten bis jetzt durchaus keine wesentliche Vergrößerung. In Leipzig ist schon vor Ausbruch der Cholera die Zwangs-Desinfection mit aller Energie eingeführt worden. Mögen für das sehr milde Auftreten der Krankheit in Leipzig (wie auch in Magdeburg) auch noch „andere Factoren“ wirken, der Gedanke, daß die vollständige Desinfection viel dazu beiträgt, liegt wenigstens sehr nahe.

Bezüglich des Vorschlages (Nr. 193 b. Bl.): den diesjährigen Herbst-Vielmarkt nicht stattfinden zu lassen, sei die Bemerkung erlaubt, daß zwar an dem, durch die Verlegung vom 10. auf den 3. September wahrscheinlich ohne in beeinträchtigen Markte wenig verloren gehen würde, die Aufhebung indess doch auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, insofern die Aufhebung nicht mehr vollständige Verbreitung finden würde. A. M.

Das Klima von Halle.

Durch die meteorologischen Beobachtungen, die Herr Mechanikus Kleemann täglich in der Hallischen Zeitung und im Tageblatt mittheilt, kann sich Bedermann über die Temperatur eines Tages unterrichten; er findet in diesen Beobachtungen nicht nur, wie warm es Morgens 6 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 10 Uhr gewesen ist, sondern auch, wie hoch die Wärme durchschnittlich den Tag über gewesen ist. Ob aber ein Tag als ein kalter oder ein warmer zu betrachten ist, kann man aus dieser durchschnittlichen oder mittleren Temperatur nicht ohne Weiteres erkennen, man muß vielmehr dazu noch die Jahreszeit in Betracht ziehen, denn wenn z. B. die mittlere Temperatur eines Tages im Juli 10° Reaumur beträgt, so würde dieser Tag uns sehr kühl vorkommen, während eine



Chronik der Stadt Halle.

gleiche mittlere Temperatur zur Winterszeit unerhört warm wäre. Um also aus den bloßen Zahlen für die mittlere Temperatur beurtheilen zu können, ob ein Tag warm oder kalt zu nennen ist, muß man die mittlere Temperatur kennen, die jedem Tage in Durchschnitt zukommt; es ist jedoch nicht nöthig, für jeden Tag diesen Durchschnitt zu berechnen, es reicht hin, dies für je fünf aufeinanderfolgende Tage zu thun, wodurch man die sogenannten fünfägigen Wärmemittel erhält. Durch Vergleichung der mittleren Temperatur eines beliebigen Tages mit dem betreffenden fünfägigen Wärmemittel zeigt dann, ob dieser Tag wärmer oder kälter ist, als seine Normaltemperatur beträgt. Professor Dove in Berlin, der Leiter der meteorologischen Beobachtungen in Preußen, hat nun kürzlich die fünfägigen Wärmemittel für 109 meteorologische Stationen der verschiedenen Erdtheile berechnet, unter denen sich verhältnißmäßig viele aus unserer Gegend befinden, natürlich auch Halle selbst. Aus den Beobachtungen der europäischen Stationen geht hervor, daß die niedrigste Tageswärme in die erste Hälfte des Januar fällt; im Februar erhalten wir eine zweite Kälteperiode, deren Lage aber an verschiedenen Orten verschiedene ist. Die Wärme steigt dann bis Ende Mai, wo an vielen Orten sich eine kleine Abnahme der Wärme zeigt (bei uns in Halle tritt diese in den fünfägigen Mitteln nicht auf); dann tritt Mitte Juni eine stärkere Abkühlung ein, veranlaßt durch das Hereinbrechen des NW., der vom atlantischen Meer in die erwärmte und aufgelockerte Luft des Continents hereinbricht und eine Regenzeit veranlaßt. Der in den Juli fallenden höchsten Wärme folgt in der Regel ein zweites geringeres Maximum im August. Mit Verkürzung der Tageslänge beschleunigt sich die Wärmeabnahme, besonders vom Anfang des Septembers an, aber nach einem Vorwintter im November oder December folgt gewöhnlich nach der Mitte December eine Milderung der Kälte und erst am unmittelbaren Ende des Monats wird es bedeutend kälter. — Wegen der Veränderlichkeit in der Zeit der erwähnten kleinen Schwankungen, schleifen sich diesen Unregelmäßigkeiten bei den Mitteln aus langen Jahreszeiten fast ganz ab. Die nachstehend mitgetheilten fünfägigen Wärmemittel von Halle sind die Mittel aus den 14 Jahren von 1851 — 1864.

Fünfägige Wärmemittel für Halle a/S.

Januar:	Grad R.	Mai:	Grad R.	Septbr.:	Grad R.
1 — 5	— 0,36	1 — 5	7,32	29 — 2	13,00
6 — 10	— 0,79	6 — 10	8,36	3 — 7	12,82
11 — 15	— 1,41	11 — 15	10,27	8 — 12	11,39
16 — 20	— 0,81	16 — 20	11,25	13 — 17	11,21
21 — 25	0,99	21 — 25	11,60	18 — 22	10,95
26 — 30	0,48	26 — 30	11,66	23 — 27	10,31
Februar:		Juni:		October:	
31 — 4	0,21	31 — 4	13,12	28 — 2	10,36
5 — 9	0,73	5 — 9	14,28	3 — 7	9,60
10 — 14	— 0,45	10 — 14	14,23	8 — 12	8,53
15 — 19	— 0,19	15 — 19	13,39	13 — 17	8,57
20 — 24	— 0,10	20 — 24	13,70	18 — 22	7,82
25 — 1	1,03	25 — 29	14,14	23 — 27	6,85
März:		Juli:		Novbr.:	
2 — 6	1,27	30 — 4	13,53	28 — 1	5,25
7 — 11	2,07	5 — 9	13,98	2 — 6	4,24
12 — 16	2,41	10 — 14	14,76	7 — 11	3,09
17 — 21	2,76	15 — 19	15,19	12 — 16	1,84
22 — 26	3,54	20 — 24	15,27	17 — 21	0,59
27 — 31	4,32	25 — 29	14,92	22 — 26	1,02
April:		August:		Decbr.:	
1 — 5	5,67	30 — 3	14,94	27 — 1	0,93
6 — 10	5,82	4 — 8	15,02	2 — 6	0,33
11 — 15	5,52	9 — 13	14,90	7 — 11	1,57
16 — 20	5,73	14 — 18	14,55	12 — 16	0,70
21 — 25	6,61	19 — 23	13,99	17 — 21	— 0,50
26 — 30	6,81	24 — 28	13,66	22 — 26	0,23
				27 — 31	— 0,03

Wir haben diese Tabelle entnommen aus dem 1. Band des geographischen Jahrbuchs von E. Behm (Gotha bei Justus Perthes 1866), welches Werk auch außerdem noch mancherlei interessante Neuigkeiten aus dem Gebiete der Erdkunde enthält.

G. Sch.

Nachrichten aus Halle.

Am 22. d. Mts. wurden als an der Cholera verstorben amtlich angemeldet 37 Personen.

Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten.

In der Zeit vom 9. bis 11. August c. sind an weiteren Beiträgen an uns abgeliefert worden:

Durch Frau v. Zychlinska: aus Ebbeslin 2 *Rh.*, Ung. 3 *Rh.*, für Bücher von Hrn. v. Zychlinski 30 *Rh.* 10 *Sgr.*; zus. 35 *Rh.* 10 *Sgr.*

Durch Frau M. v. Voss: vom Realschüler Kramer aus Salzmünde 5 *Rh.*, Ung. 10 *Rh.*, Erbs einer Lotterie durch die v. Kadeckschen Kinder 3 *Rh.* 18 *Sgr.*; zus. 18 *Rh.* 18 *Sgr.*

Durch Frau L. Hoffmann: von Fr. v. Vochow 5 *Rh.*, Fräul. Eichenberg 1 *Rh.*, Fr. Nechnungs. Solle 2 *Rh.*, Fr. Rätthin Nittritz 1 *Rh.*, Fr. Horn 10 *Sgr.*, Fr. Webling 15 *Sgr.*; zus. 9 *Rh.* 25 *Sgr.*

Durch Frau M. Tholud: von Fr. v. Valentini 1 *Rh.*
Durch Frau S. Seiler: von B. D. P. 6 *Rh.* 20 *Sgr.*, Fr. Oberamt. W. 2 *Rh.*, Fr. Nebert 2 *Rh.*, Fr. Dibrich 12½ *Rh.*; zusammen 11 *Rh.* 2 *Sgr.* 6 *S.*

Durch Frau v. Sena: von R. 10 *Rh.*

Durch Frau P. Kramer: von den Herren Lehrern des 2. Eingangs der Franckschen Stiftungen 6 *Rh.* 17 *Sgr.* 6 *S.*, 6. Wochensammlung der Latina 3 *Rh.* 6 *Sgr.* 8 *S.*, Pfennigsammlung der Schule zu Dobitz 1 *Rh.* 2 *Sgr.* 7 *S.*, Fr. Rend. Höppler 1 *Rh.*; zusammen 11 *Rh.* 26 *Sgr.* 9 *S.*

Durch Frau A. Kitzing: von Fr. Raming in der Nähstunde ges. 1 *Rh.*, Fr. Guber 5 *Sgr.*, Fr. Wwe. Rannegieser 15 *Sgr.*; zus. 1 *Rh.* 20 *Sgr.*

Durch Fr. Luise Kinne: von Fr. E. Sch. zweiter Beitrag 1 *Rh.*

Durch Fräulein v. Wadat: vom pens. Brictfr. Kluge 1 *Rh.*, Fr. W. Drentmann 2 *Rh.*, Fr. Pahow 15 *Sgr.*, Major v. Kleist 5 *Rh.*; zus. 8 *Rh.* 15 *Sgr.*

Durch Frau E. Heller: von Fr. Sch. 5 *Sgr.*, Ersparnisse von 4 Geschwistern 10 *Sgr.*, Fr. Heerdegen 15 *Sgr.*; zus. 1 *Rh.* Ueberhaupt 109 *Rh.* 27 *Sgr.* 3 *S.*

Dazu frühere Einnahme: 4815 *Rh.* 20 *Sgr.* 2 *S.*, beträgt die Gesamt-Einnahme 4925 *Rh.* 17 *Sgr.* 5 *S.*

Halle a/S., den 12. August 1866.

Das Comité des Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Leichen werden mit wenigen Ausnahmen Nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Beerdigung auf den Friedhof gebracht. Bei der jetzigen großen Sterblichkeit und der Nothwendigkeit schneller Beerdigung entstehen durch dieses Zusammendrängen der Beerdigungen auf dieselbe Zeit Verzögerungen bei den Beerdigungen und der Zufendung der Bahren. Wer diese vermeiden will, wähle eine andere Stunde zur Beerdigung. Halle, den 20. August 1866. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein wollener schwarz und weiß gestreifter Frauen-Armel ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen.

Willm baldige Meldung wird erucht.

Halle, den 7. August 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonnabend prima Roßfleisch bei Fr. Thurm.

Stickerien, Lüll, Spigen schwarz und weiß, Corsetten, Crinolinen, Schleier und alle dahin einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen bei
E. Schnabel.

Mineralwässer, alter Markt Nr. 3.

Ich mache hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche von mir dargestellten Mineralwässer, ebenso wie die Struve'schen, frei sind von allen organischen Stoffen.
Dr. Graeger.

Schmeerstrasse Nr. 9

wird der Ausverkauf von verschiedenen Schnittwaaren fortgesetzt.

Sonnabend bleibt mein Geschäft geschlossen.

Jacob Lewin.

Auch ist daselbst der Laden bis Neujahr sehr billig zu vermieten.

Särge

empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen

Schurig, Neustadt Nr. 3.

Särge

zu soliden Preisen empfiehlt

Wienecke, Zapfenstraße 1.

Die grüne Aue

hält sich mit guten Speisen und Getränken bestens empfohlen und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Auch hält dieselbe ihren neu decorirten und mit einem vorzüglichen Instrument besetzten Saal für Gesellschaften zum Gebrauch gratis disponibel.
F. Foellmer.

Grüne Aue.

Vorzügliche Kartoffeln, die Meße zu 1 Sgr 6 $\frac{1}{2}$, und sonstiges Gemüse: Bohnen, Welschkohl billig.

Ein neues Haus mit Laden, Niederlage, Hof, Keller und Waschhaus, in sehr guter Lage, zu jedem Geschäft passend, ist mit 2000 $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen durch
Jeuner, Töpferplan 2.

400 $\frac{1}{2}$ werden zur ersten Hypothek auf ein Landgrundstück jetzt oder zum 1. October d. J. gesucht durch
Jeuner, Töpferplan 2.

Ein Grundstück mit Wasser, Hofraum und Stallung, in guter Lage, wird mit 2000 $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu kaufen gesucht durch
Jeuner, Töpferplan 2.

Für 5 Sgr. 15 Scheit tief. Holz z. Anmachen bei Mann & Söhne a. d. Saale u. am Bahnhof.

Selterfer- und Soda-Wasser in stets freier Füllung — jederzeit durch Kiesel und Kohle nach ärztlicher Vorschrift filtrirt — bei **C. Bach**, Rathhausgasse 18.

Ein alter, aber gut erhaltener Wiener Flügel steht preiswerth für 30 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen
Weidenplan 6, 1 Tr.

Umzugshalber stehen verschiedene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen
Neustadt 3.

Möbelfuhrwerk Bahnhofstraße 8.

Schriftliche Arbeiten fertigt mit Sachkenntniß
Bleeser, Sekr., kl. Sandberg 6.

Thätige Agenten für die Versicherungsbranche werden bei hoher Provision engagirt.
W. Randel, Königsstraße 8.

Ein guter, brauchbarer Schneidertisch wird zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen unter K. in der Expedition des Tageblattes niederzulegen.

Ein Student wünscht in den Ferien Unterricht in Gymnasialf. zu geben. Zu erst. Königsstr. 5.

Ein zuverlässiger Arbeiter, der mit Pferden umzug. verst., findet Dienst Merseb. Chaussee 2.

Gesucht wird ein kräftiges Mädchen für den Nachmittag
Leipzigerstraße 86.

Gesucht wird eine Aufwärterin
gr. Klausstraße 7, 1 Tr.

Gesucht wird ein Mädchen zur Aufwartung
gr. Brauhausgasse 27.

Gesucht wird eine ordentliche Frau, im Waschen geübt
Rathhausgasse 15, parterre.

Zu vermieten z. 1. Oct. eine Wohn. für 32 $\frac{1}{2}$ u. e. kl. Stube für 18 $\frac{1}{2}$ Unterberg 20.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Eisenvitriol,
Eisenvitriol-Lauge,
Eisenvitriol-Wasser,
Chlorkalk,
Wachholderbeeren,
Senfmehl,
Holzessig und
Holztheer empfiehlt

Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Zwei tüchtige Lehmsteinmacher finden Beschäftigung. Zu melden Oberglauchsa 39
beim Ziegelmeister **Köhler.**

Zu vermieten ist noch eine Wohnung, nahe am Markt. Das Nähere an der Halle 5.

Zu vermieten ist zum 1. October 1 St., 2 Kammern und Küche
Fleischergasse 39.

Zu vermieten zum 1. October eine kleine Wohnung (St., K., K.) an r. Leute Markt 17.

Zu vermieten an kinderlose Miether eine Wohnung von 3 St., 3 K. nebst Zub. u. 1 St. nebst K. u. Zub. Steinweg 22, 1 Tr. hoch.

Zu beziehen ist zu Michaelis Umstände halber ein Victualienladen mit Wohnung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Die vom Hrn. v. Gerhardt bewohnte Wohnung ist z. 1. Oct. zu verm. Bahnhofstraße 13.

Zu vermieten ist zum 1. October eine Wohnung für 20 $\frac{1}{2}$
Bockshörner 6.

Zu vermieten ist eine Wohnung, Stube und Kammer
Brunnengasse 11.

Zu vermieten und sofort zu beziehen eine St., 2 K., Küche und Zubehör, neugebaut, zu erst. Fleischergasse 8. **Walter Naumann**

Zu vermieten zum 1. October drei Wohnungen v. 2 St., 2 K., K. u. Zub. Lindenstr. 10.

Zu vermieten ist eine Stube an eine einzelne Person
gr. Steinstraße 12.

Zu vermieten 2 St., 2 K., Küche und alles Zubehör, und eine St. und K., auch beides zusammen
Harz 11.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube für Herren Neustadt 8. Daselbst anst. Schlafstellen.

Verloren wurde Sonntag Abend den 19. von Giebichenstein durch die Breitestraße bis Geißestraße 34 eine Brosche mit einem türkischen Granaat. Abzug. gegen 1 $\frac{1}{2}$ Bel. ebendasselbst, 2 Tr.

Ein gold. Ring gefunden
Grafeweg 14.

Auf Veranlassung des Ablebens meines Ehemannes, des Uhrmachers **Sedler**, ersuche ich alle diejenigen, welche ihm Uhren anvertrauten, solche abzugeben und alle diejenigen, welche ihm schuldig sind, Zahlung zu leisten, alles binnen 14 Tagen.
Wittve Sedler.

Nach erfanntem Mißverständniß und stattgehabtem Vertrag wird Keiner an unserer Ehrenhaftigkeit etwas aussetzen haben.

Tragtorf. A. Finger.

(Beilage.)